

# Vorwort

Mit der vorliegenden Publikation legt die hessenARCHÄOLOGIE eine weitere, lange erwartete Studie zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie in Hessen vor: die Bearbeitung der in den Grabungskampagnen 1973–1980 zutage gekommenen Siedlungsbefunde der eisenzeitlichen bis hochmittelalterlichen Siedlung bei Fritzlar-Geismar im Schwalm-Eder-Kreis.

Die Bedeutung der Geismarer Grabung für die hessische Siedlungsforschung ist ungebrochen hoch. Seit Jahren werden die Untersuchungen immer wieder herangezogen, wenn es um den archäologischen Nachweis der Sesshaftigkeit der Chatten während der Völkerwanderungszeit geht; dabei wird mitunter ein anderer wesentlicher Aspekt übersehen, nämlich die Tatsache, dass die Siedlung bei Geismar die erste bekannt gewordene frühgeschichtliche Großsiedlung außerhalb des Römischen Reiches war. Nachdem zunächst Dr. Rolf Gensen (†) seit 1974 an verschiedenen Stellen immer wieder erste Einblicke in das laufende Grabungsprojekt gewährt hatte, im Jahr 1990 Dr. Werner Best seine Bearbeitung der Funde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit und 1994 Dr. Robert Heiner die ersten EDV-gestützten Studien an Siedlungskeramik aus Fundkomplexen der Latène- und Römischen Kaiserzeit vorlegten, kommt nunmehr 40 Jahre nach dem Ende der Grabungsarbeiten auch die wissenschaftliche Auswertung der annähernd 4.000 Siedlungsbefunde der bis dato umfangreichsten archäologischen Siedlungsgrabung in Hessen mit der Veröffentlichung zu einem Abschluss. Ergänzend geht der Autor auch auf die Keramikchronologie des Hochmittelalters anhand ausgewählter Befundkomplexe ein.

Das seit der Eisenzeit genutzte Siedlungsareal erstreckte sich über sieben bis acht Hektar südlich der heutigen Ortslage Geismar. Nach Ausweis der prospektierten Fundstreuung lag es südwestlich der hessischen Elbe in den Fluren „Auf dem Schleifsteg“ (Ostteil) und „Auf dem Freithof“ (Westteil) im Bereich einer Hangterrasse am Ostfuß des Biening. Jenseits der Elbe, die weiter südlich in die Eder mündet, erhebt sich der Eckerich, der zusammen mit dem wiederum südwestlich gelegenen Büraberg die sog. porta hassiaca bildet. Durch diese bricht die Eder aus dem Wildunger Bergland in die Fritzlarer Ederau und fließt östlich weiter durch die Waberner Ebene.

Wenngleich erste Funde bereits 1955 durch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte Fritzlar vor Ort geborgen wurden, kam es erstmals im Frühjahr 1973 im Siedlungsareal zu einer Testgrabung der Dienststelle Marburg des seinerzeitigen Staatlichen Amtes für Bodendenkmalpflege. Anlass war der geplante Neubau der Umgehungsstraße L3383. In der Folge wur-

den bis 1980 acht mehrmonatige Grabungskampagnen durchgeführt. Diese leitete bis in das Jahr 1977 Dr. Rolf Gensen, im Zeitraum von 1978–1980 übernahm Dr. Hermann Friedrich Müller die Leitung. Ob seiner Bedeutung wurde das Projekt wiederholt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Ab 1975 wurden der damaligen Abteilung Vor- und Frühgeschichte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen (LfDH) im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 131 „Nationes. Die Entstehung der europäischen Nationen im Mittelalter“ maßgebliche Sachbeihilfen für die archäologischen Untersuchungen gewährt, im Zeitraum zwischen 1995 und 1997 finanzierte die DFG ein Forschungsprojekt zur Analyse der Grabungsbefunde. Die hessenARCHÄOLOGIE ist der DFG daher zu großem Dank für die gewährte Unterstützung verpflichtet.

Die vorliegende Arbeit entstand in den Jahren 1995–1998 als Kooperationsprojekt des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg, der ehemaligen Abteilung Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege des LfDH und der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen e. V. (KAL) innerhalb des Arbeitsschwerpunktes der KAL „Die frühen Chatten in Hessen“. Neben der DFG trugen die vorgenannten Institutionen durch strukturelle, logistische und persönliche Unterstützung zum Gelingen des Vorhabens bei. Das LfDH stellte nicht nur einen Arbeitsplatz in der Außenstelle Marburg zur Verfügung, sondern gestattete zudem die Nutzung der gesamten vorhandenen Infrastruktur. Die Erledigung vielfältiger Zeichenarbeiten übernahm dankenswerterweise Beate Kaletsch. Prof. Dr. Lutz Fiedler, Dr. Christa Meiborg und Dr. Klaus Sippel gilt der Dank des Autors für die kollegiale Aufnahme im Hause und die stets anregenden Diskussionen. Im Institut der KAL in Büdingen fertigte Karl-Heinz Frühling (†) die Umzeichnung des Gesamtplanes an. Dr. Mathias Austermann übernahm die Digitalisierung der Pläne zu den Geismarer Siedlungsphasen. Dafür und für die immer inspirierenden Diskussionen zur hessischen Siedlungsforschung sei ihm ebenso gedankt wie Dr. Margarete Dohrn-Ihmig für die allzeit freundliche Aufnahme im Büdinger Institut. Am Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg erfolgten die Umzeichnungen von Befunden und die Umsetzung in digitale Grafiken durch Dr. Oliver Schlegel. Auch ihm gebührt der entsprechende Dank für die geleisteten Arbeiten. Dies alles wäre jedoch nicht möglich gewesen, hätte nicht das Hessische Landesmuseum Kassel in Person von Dr. Irene Kappel die problemlose Ausleihe des gesamten Fundbestandes gewährleistet.

Schließlich gilt v. a. Prof. Dr. Otto-Herman Frey und Dr. Fritz-Rudolf Herrmann der persönliche Dank des

Autors für die Übertragung dieser komplexen Aufgabe und das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen.

Das Manuskript wurde 1998 abgeschlossen und zum Druck vorbereitet. Ursprünglich geplante Beiträge zu archäozoologischen und pollenanalytischen Untersuchungen konnten leider nicht realisiert werden. Verschiedene widrige Umstände verzögerten wiederholt die Druck-

legung. Ohne die treibende Initiative der Wiesbadener Redaktion um Dr. Stefan Thörle wäre die Arbeit auch weiterhin unpubliziert geblieben. Dafür sind ihm und Dr. Petra Hanauska herzlich zu danken. Der nun vorliegende Band wurde zur Drucklegung nochmals durchgesehen, blieb aber weitgehend unverändert. Lediglich neuere Literaturhinweise wurden ergänzt.

Wiesbaden und Marburg, im Sommer 2019

Dr. Udo Recker  
Landesarchäologe von Hessen

Dr. Andreas Thiedmann  
Bezirksarchäologe, LfDH, Abt. hessenARCHÄOLOGIE